

Das Projekt „Network of Knowledge“

Luca Melchior (Graz)

Das 19. Jahrhundert und insbesondere dessen zweite Hälfte gelten im Allgemeinen als Geburtsstunde der modernen, wissenschaftlichen Linguistik. Die Etablierung der Disziplin reihte sich in eine generelle Entwicklung der Forschungs- und Universitätslandschaft ein, wurde jedoch auch von allgemeinen, sozio-kulturellen und wirtschaftlich-politischen Entwicklungen begünstigt und ermöglicht. Eine primäre Rolle dabei spielten der Aufbau eines neuen, modernen Postsystems und die voranschreitende Industrialisierung des Druck- und Verlagswesens, wobei die Erfindung neuer Satzverfahren, des Holzschliffpapiers und des Rotationsdrucks zu einer regelrechten Revolution in der Produktion führten. Der wissenschaftliche Diskurs wurde durch diese *äußeren* Umstände und der daraus resultierenden Medienlandschaft in einer bis dahin unbekannt Form vitalisiert; es entstanden neue mediale und textuelle Formen, neugegründete Zeitschriften und Verlage ermöglichten und verstärkten den wissenschaftlichen Austausch, die Internationalisierung der Forschung und die Eröffnung neuer Forschungsfelder (z.B. der Kreolistik) und ließen die Gemeinschaft der Wissenschaftler in Europa zusammenrücken. Damit war auch der Grundstein für die Ausdifferenzierung der philologischen Fächer in einer Form, die noch heute existiert, gelegt.

Im Vortrag soll das vom FWF geförderte Projekt „Network of Knowledge“, das derzeit am Institut für Sprachwissenschaft der Karl-Franzens-Universität Graz unter der Leitung von Prof. Hurch durchgeführt wird, vorgestellt werden. Dieses stellt sich die Aufgabe – zunächst einmal exemplarisch auf der Grundlage der sich im Nachlass des Romanisten und Linguisten Hugo Schuchardt (1842-1927) befindlichen Materialien – das Netzwerk, das daraus entstand, in seinen medialen Details nachzuzeichnen und virtuell nachvollziehbar zu machen, damit es in einem weiteren Schritt für die Erkenntnis des zentralen Prozesses der Wissensbeschaffung (*obtaining knowledge*) produktiv werden kann. Es wird versucht, Druckschriften unterschiedlicher Art (Veröffentlichungen unterschiedlichen Typs) zu anderen medialen Äußerungen (Werkmanuskripten, Ideensammlungen, Notizen, eigene und fremde Materialsammlungen usw., dazu noch Briefe unterschiedlicher Art) in Beziehung zu setzen, um die Relevanz verschiedener, graduell abstufbarer Äußerungsformen zur wissenschaftlichen Diskursproduktion nachzeichnen zu können. Der beispielhafte Charakter des Unternehmens soll in Zukunft für einen größeren Rahmen unter Beweis gestellt werden, um die philologische Forschungsgeschichte des 19. Jahrhunderts insgesamt in ihrer breitesten Materialbasis und deren Aufarbeitung zugänglich und nachvollziehbar zu machen.